

# Die Paten für die Familienpatenschaft

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Iris Diessner**

„Kleine Hilfen mit großer Wirkung“, so umschreibt das Malchiner Familienzentrum ein Angebot, das noch ganz in den Anfängen steht.

**MALCHIN.** Patenschaft wird in Nachschlagewerken als freiwillige Übernahme einer Fürsorgepflicht beschrieben. „Die Idee der Familienpatenschaften stammt eigentlich von der Familienhebamme Maria Vichel“, erzählt Rica Düde-Grandke, die Leiterin des Malchiner Familienzentrums vom Sozialwerk der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde. Aber man habe sie gern aufgegriffen und wolle sie nun mit weiteren Partnern anschieben.

Sozusagen der Pate der

Patenschaften sein. Einen Bedarf gebe es auf jeden Fall. Jede Familie brauche doch mal Hilfe. Hilfe, die aber nicht über die gesetzlichen Leistungen finanziert werden könne. Und ja auch nicht müsse. Denn vielmehr gehe es hier um Unterstützung im Alltag, manchmal um ein offenes Ohr für die Sorgen der Mütter und Väter oder ihrer Kinder. „Nicht jeder hat mehr Oma und Opa ganz dicht dabei“, so die Leiterin des Familienzentrums. Und umgekehrt gebe es auch viele, die im Laufe ihres Lebens Kompetenzen erworben haben und Erfahrungen in Sachen Familie. „Das ist ein enormer Schatz, bei dem wir mithelfen wollen, ihn zu heben“, umreißt Rica Düde-Grandke das Vorhaben.

Beim ersten Treff im

Elterncafé haben sich auch schon interessierte Frauen eingefunden. „Meine Kinder wohnen weit weg, sie bräuchten sicher manchmal Hilfe. Das geht jungen Eltern hier doch sicher nicht anders“, meint eine von ihnen.

## **Manchmal wird auch handfeste Hilfe benötigt**

Die Hilfen könnten ganz vielfältig sein, weiß Maria Vichel. Manchmal reiche es vielleicht, von den eigenen Erfahrungen zu berichten. „Solche Paten können eine ganz andere Beziehungen aufbauen als wir, die wir eine bestimmte Nähe schon aus professionellen Gründen nicht herstellen können“, sagt die Hebamme. In anderen Fällen wird sicher handfeste Hilfe

benötigt wie das Bringen zur Musikschule oder zum Sport, wenn die Eltern voll berufstätig sind, ergänzt Rica Düde-Grandke. Eine kranke, alleinlebende Mama sei sicher froh, wenn sie ihr Kind nicht mit zum Arzt nehmen müsse. Eine weitere Frau, die sich die ehrenamtliche Arbeit als Familienpatin vorstellen kann, betont: „Ich sehe das aber auch als eine Geben-und-Nehmen-Situation. Man wird gebraucht, das ist doch ein schönes Gefühl.“ Da sind sich die Frauen der ersten Patenschaftsrunde einig.

Wer sich für die Familienpatenschaften interessiert, kann sich im Familienzentrum melden: Tel. 03994 217733

**Kontakt zur Autorin**  
i.diessner@nordkurier.de